

des Federich und Hirsegrases und anderer von keinem Landmanne gern gesehener Feldpflanzen. Sie reinigen die Felder von schädlichen Pflanzen, wie die oben genannten die Fluren von schädlichen Tieren.

Es bedarf keiner weiteren Aufzählung solcher beweisenden Beispiele, um jeden denkenden Menschen zu überzeugen, daß die Vögel unentbehrliche Ordner und Erhalter des Gleichgewichts in der Natur sind; es bedarf keiner Erinnerung an die Schlangenfresser oder Leichenbestatter und Abdecker südlicher Länder, um den uns durch sie unmittelbar oder mittelbar gestifteten Nutzen erkennen zu lassen. Ihr ganzes Leben gewährt uns eine ununterbrochene Folge von Wohlthaten.

Und wie selten wird ihr Wirken von dem Menschen gewürdigt! Unbedachtsam rottet man die Wohnungen einer Menge höchst wichtiger Vögel aus und zwingt sie dadurch zur Auswanderung; frevelhaft verfolgt und tötet man sie selbst. Die Folgen dieses Gebarens machen sich verständlich genug erkennbar. Immer häufiger und immer fühlbarer wird die Raupenpest, immer verderblicher der Krieg der Mäuse gegen uns; beider unerbittlichste Feinde hat man verachtet und vertrieben, — und solches rächt sich. Darum Schutz den Vögeln!

246. Der Christ und der Muhammedaner.

Ernst von Houwald.

Buch für Kinder gebildeter Stände. II. Bänd. Leipzig. 1820. S. 94.

Zwei Brüder, Wolfgang und Raimund, beide in Deutschland geboren und erzogen, schifften sich einst nach Malta ein. Der Vater hatte früh schon den jüngsten in die Ordensliste der Malteser Ritter eintragen lassen, und des Jünglings schwärmerischer Sinn zog ihn unwiderstehlich selbst nach dieser Insel, um dort dem Orden als wirklicher Ritter zu dienen. Wolfgang liebte den Bruder zu innig, als daß er sich von ihm hätte trennen mögen. Er verkaufte seine Besitzungen, nahm sein bedeutendes Vermögen zusammen, begleitete seinen Raimund nach Malta und kaufte dort schöne Ländereien an. Hier wurde er ein glücklicher Gatte und Vater und erschuf, während der Bruder im Dienste des Ordens oft gegen die Korsaren¹⁾ zur See focht, mit frommem häuslichem Sinne sich ein kleines Paradies. Aus den gefährvollen Kämpfen zurückkehrend, fand Raimund hier immer Ruhe und Erholung, und wenn er nun von den überstandenen Gefahren erzählte, sich der erkämpften Siege erfreute und nicht unterließ, seinen Haß gegen die Ungläubigen laut auszusprechen und einen ewigen Krieg gegen sie zu geloben, dann suchte ihn oft der sanftere Wolfgang zu überzeugen, daß man wohl auch andere Waffen gegen sie gebrauchen müsse als das bloße Schwert.

So hatten sie viele Jahre schon auf Malta gelebt, als der Orden einen Hauptschlag gegen die Korsaren, die ihm kürzlich mehrere Schiffe genommen hatten, auszuführen beschloß. Auch Raimund ging mit in diesen Kampf, er kehrte aber nicht wieder zurück. Die christlichen Ritter erfochten zwar große Vorteile, verloren jedoch auch manches, wozu denn

¹⁾ Ein Korsar, ein umherkreuzender Seeräuber.